



HUMANUSHAUS- NACHRICHTEN

Frühling 2025

Anlässe

Öffentliche Führungen

Mittwoch 21. Mai, 20. August

26. November 2025

13.30 – 16.00 Uhr

Treffpunkt im Paracelsus-Saal
(ab Parkplatz ausgeschildert)

Anmeldung bitte an: 031 838 11 24 oder
sozialdienst@humanushaus.ch

Robin Hood – The Great Resist

Gilbert & Oleg von Königen,
Narren und Propheten

Freitag, 2. Mai 2025

19.30 Uhr

IndiviDuo

Reise durch Lateinamerika – Musikerlebnis
mit Latino-Rhythmen und melodischem Pop

Freitag, 30. Mai 2025

19.30 Uhr

Sommerfest

Samstag, 14. Juni 2025

11.00 – 20.00 Uhr

Gartenkonzert

Lieder und Rosen

Camilla Steuernagel, Mezzosopran

Stefanie Mirwald, Akkordeon

Freitag, 22. August 2025

19.30 Uhr



Detaillierte Informationen
zu unseren Anlässen finden
Sie auf www.humanushaus.ch

Editorial



Das Saatgut wird in Tüten abgefüllt.

Zukunft säen

Ende Oktober letztes Jahr durften wir zusammen Zukunft säen. Der Weizen ist gut aufgelaufen, das heisst, er ist gut gekeimt. Gesät haben wir Winterweizen. Die Sorte heisst Wiwa und stammt aus der Bio-Dynamischen Getreidezüchtung Peter Kunz.

Die Herbstsaat hat im Getreideanbau viele Vorteile. Der wohl grösste Vorteil ist die Konkurrenzkraft gegenüber den Unkräutern. Diese wachsen im Herbst nicht mehr so schnell. Das Getreide kann «auflaufen» (keimen) und je nach Sorte und Saatzeitpunkt befindet sich das Getreide im Drei-Blatt- Stadium oder hat schon bestockt, wenn die Winterruhe eintritt. Bei Vegetationsbeginn, wenn alles wieder anfängt zu wachsen, hat das Getreide einen klaren Vorteil gegenüber den Unkräutern, die zuerst noch keimen müssen. Während der Winterruhe bildet das Getreide Nährstoffreserve und Zucker, um den Frost zu überstehen.

Nun kann man die Erde durchaus als ganzheitlichen Organismus betrachten. Wie auch wir Menschen, atmet die Erde. Man kann den Atmungsvorgang der Erde mit der Lungenatmung des Menschen vergleichen. Während die Erde im Winter Kräfte einatmet, für sich behält und verarbeitet, atmet sie die Energie im Frühling aus.

Schon etwa im vierten Jahrhundert vor Christus lässt Plato den sternkundigen Timaios darlegen, dass die Welt als ein Kosmos betrachtet werden müsse – als ein Lebewesen mit Körper, Geist und Seele. Im 17. Jahrhundert beobachtete der italienische Forscher und Mathematiker Evangelista Torricelli regelmässige Schwankungen des Luftdrucks. Gegen drei Uhr morgens hatte er seinen Tiefstand, sein Maximum gegen neun Uhr, um bis 15 Uhr wieder auf den

Tiefstand zu fallen. Diese «atmosphärische Gezeiten» genannten Luftdruckwellen inspirierten Goethe zum Vergleich mit der Ein- und Ausatmung der Erde.

Für uns als Landwirte ist es jedes Jahr eine grosse Freude zu erleben, wie die Erde im Frühling ausatmet. Das üppige Grün der Buchen, das freudige Wachstum der Gräser und Ungräser, der erste Weidegang unserer Hoftiere trägt auch dazu bei, den eigenen Energiespiegel zu heben und voller Tatendrang die neue Saison in Angriff zu nehmen.

Beste Grüsse vom Hof Brunnmatt!

Jonathan Dennert

Leiter Landwirtschaft



Die Vogelscheuchen bewachen die Saat.



Wärchhof- und...



...Küchenteam haben je eine Vogelscheuche gestaltet.



In zwei langen Reihen standen sich über 100 Personen gegenüber und sind sich säend entgegen gegangen.



Gerichtsverhandlung mit Anwalt Ernst aus Schwyz, der Richterin Céline und Dominique.

Die Glorreichen – Once upon a time in Humanushaus

Nach dem Jubiläums-Freiluftspektakel «Der Baron auf den Bäumen» vor anderthalb Jahren entstand der Wunsch sowohl von Dominique Jann (Theater VOR ORT) als auch von Bewohnenden, dass ein eigenes, aber weniger aufwändiges Stück geprobt und aufgeführt werden sollte. Ruth Schaffer hat als Freiwillige an der Produktion mitgewirkt und beschreibt aus ihrem Erleben das Entstehen des Stücks und die Dynamiken vor und neben den Aufführungen.

Im Mitteilungsblatt wurde dazu aufgerufen, wer Lust habe mitzuspielen, solle sich am 15. Januar 2024 um 17 Uhr im Humanusaal einfinden. Regisseur Dominique Jann war bereit und es trafen mehr als doppelt so viele spielfreudige Interessierte ein als zum «Baron». Gegen 20 Personen mit ihren individuellen Lebensgeschichten waren gekommen. Davon eine einzige Sozialpädagogin.

Ausser in der Ferienzeit trafen sich die schlussendlich 28 Personen jeden Montagabend von 17.15 bis 19.00 Uhr. Es war von Beginn an ein partizipativer Prozess. Anfänglich ging es um das gegenseitige Kennenlernen und den Beziehungsaufbau. Später wurden einfache Spiele gespielt wie zum Beispiel das Weitergeben eines Händeklatschens mit Richtungsänderung und gesteigertem Tempo – für die einen einfach und für andere schwierig. Es wurde schnell ersichtlich, dass es hier vorerst um das Zusammensein mit viel Spass und Freude ging.

Wegen der Analogie zur hiesigen ländlichen Umgebung wurde früh klar, dass unser Stück im Wilden Westen spielen solle. Ein Tänzer überraschte mit seinen Musik-, Film- und Comic-Kenntnissen. Er zeichnete in seiner Freizeit Bühnenpläne und brachte Dekorationsvorschläge ein.

Für einige Menschen war es eine Herausforderung, einander in die Augen zu blicken. Mit dem Winnetou-Gruss und der passenden Musik wurde das geübt. Es ging oftmals rauh zu mit Armdrücken, es war laut – für einige zu laut – und chaotisch mit den gespielten Schiessereien. Diese wurden dann aufgrund von Reklamationen gestrichen, da es Bewohner gab, die nach der Probe im Schiessmodus blieben und dann in ihren Wohngruppen mit den Daheimgebliebenen den Wilden Westen weiterlebten.

Ein immer wiederkehrendes Thema waren Nähe und Distanz auf und hinter der Bühne.

Später wurde jede Person nach seinem Lieblingsferienland gefragt. Im April und Juni sind wir zuerst einzeln wochenlang verreist: Welches ist die Destination deiner Wahl und warum? Diese Szenen wurden später als Kleingruppe wieder aufgenommen. Sie heben sich vom Ablauf her von den anderen Szenen ab. Da ist zum Beispiel die Sequenz, wo alle zuhinterst auf einer Linie der Grösse nach ein- und strammstehen sollen. Das hat bis zur letzten Vorstellung nicht immer funktioniert.

Im Mai und Juni drehten Dominique und Pierre Reischer in der Umgebung den witzigen Trailer. Es ist deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt der Handlungsstrang des

Stücks noch nicht genau erkennbar, aber angelegt ist. Ein besonderer Moment war, als jeder nach seiner Rolle befragt wurde. Die meisten Mitspielenden durften sich ihre Lieblingsrolle auswählen: Die Königin, die Prinzessin, die Saloonbesitzerin, die Tänzerin, der Sheriff, die Eisenbahner-Bande, der Esel, der Pianist usw. Für andere war die Rollenwahl unerheblich. Hervorzuheben ist die Rolle der Allergikerin. Denn B. ging es an diesem Probenabend nicht gut, «ich bin im Moment allergisch auf ein straffes Zeitmanagement» und Dominique antwortete: «Dann spielst du eben die Allergikerin». Es ist erstaunlich, was Dominique aus den Spielenden herausgeholt hat.

Es gab immer wieder Theater im Theater: Krisen oder Streitereien zwischen einzelnen Leuten, entweder vor oder hinter der Bühne und manchmal auch während den Auftritten.

Aber irgendwie renkte sich alles im Gespräch oder mit einer leisen Berührung wieder ein; die Freude an der Teilnahme überwog immer. Es war berührend zu sehen, wie die Schauspielerinnen und Schauspieler über sich hinauswuchsen, sich zum Teil selbst reflektierten und entwickelten, jeder für sich, aber auch im kreativen Miteinander. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich jeweils alle über ein Jahr lang motiviert und engagiert zu den Proben eingefunden haben. Diese Montagabende nach den normalen Arbeitstagen waren dynamisch. Unsere Truppe war in jeder Beziehung vergleichbar mit einem Sack Flöhe.

Mit den Hauptdarstellenden gab es vermehrt zusätzliche Einzelproben. Unser Projekt nahm mehr und mehr Konturen an. Es gab oft Änderungen, und am letzten Winterbasar Ende November hatten wir drei Kurzauftritte inmitten der Besuchenden. Leider waren diese Werbeauftritte im Saal nicht als solche angekündigt und gingen unter: Etliche Anwesende begriffen nicht, was jetzt dieses Intermezzo hätte sein sollen.

Anfangs Dezember wurden die restlichen Sequenzen von Dominique und Pierre bei klirrender Kälte und Nebel gedreht. Die Handlung war, trotz ein paar Eckpfeilern,



Cédric und Florence im Element.



Die «Isebühner» sind von Kakteen umzingelt.

immer noch elastisch und offen. Aber plötzlich wurde alles deutlicher greifbar. Der Artist Noah Egli kam mit seiner Zirkuserfahrung hinzu. An zwei Donnerstagnachmittagen wurden Kostümpromen angesetzt, und von da an probten wir jeweils in unserer Theaterkleidung. Im Februar 2025 wurde es streng, da probten wir täglich ein bis zweimal. An der Hauptprobe gab es noch letzte Änderungen. An der Generalprobe am 13. Februar wurde es dann ernst. Wir spielten eingekleidet und geschminkt das erste Mal vor internem Publikum vom Humanushaus. Die Vorstellung fand Anklang und war von diesem Moment an Gesprächsthema.

Beeindruckend war, wie sich während der Dauer dieses Theaterprojekts ein Netz entwickelte. Dieses wurde von den vier, später fünf Personen Dominique, Barbara, Bernadette, Ruth und Noah gehalten. Zu Beginn war es noch locker geflochten. Mit jeder Probe wurde es dichtmaschiger und tragfähiger. Zuletzt ergab sich daraus ein wundervoller, farbiger Teppich aus Beziehungen und gegenseitiger Hilfsbereitschaft in der Garderobe, während den Vorstellungen und ebenso ausserhalb des Theater-



Joggel ist bereit für seinen Einsatz.



Tänzerinnen Deborah und Anna.

Betreuung der Spielenden ist nicht Aufgabe des Regisseurs, selbst wenn nach 13 Monaten gemeinsamer Probearbeit eine Beziehung aufgebaut und vorhanden ist. Das Vorkommnis verlangte nach Klärung. So sind wir alle am Samstag bereits um 16 Uhr im Saal zusammengekommen. Dominique hat seine Führungsrolle auf gute Art und diplomatisch gegenüber allen Beteiligten sowie dem ganzen Ensemble wahrgenommen. Ab 17 Uhr ging es normal los mit Einkleiden und Schminken und die Vorstellung war grossartig! Dasselbe am Sonntagnachmittag, als einige Familien mit Kindern im Saal sassen. Deren Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Anschliessend gab es eine willkommene Pause, bis am Freitagabend die nächste Aufführung stattfand. Alle freuten sich darauf, wiederum auf der Bühne stehen und sich zeigen zu können. Am Samstag fand die letzte Abendvorstellung statt und am Sonntagnachmittag die Dernière. Da spielte schon eine leise Wehmut mit, dass sich unser Theaterprojekt seinem Ende zuneigt. Jede Vorstellung war immer ein wenig anders und gleichzeitig besser, jede war berührend.

Once upon a time in the Humanushaus – ja, es war einmal im Humanushaus ...

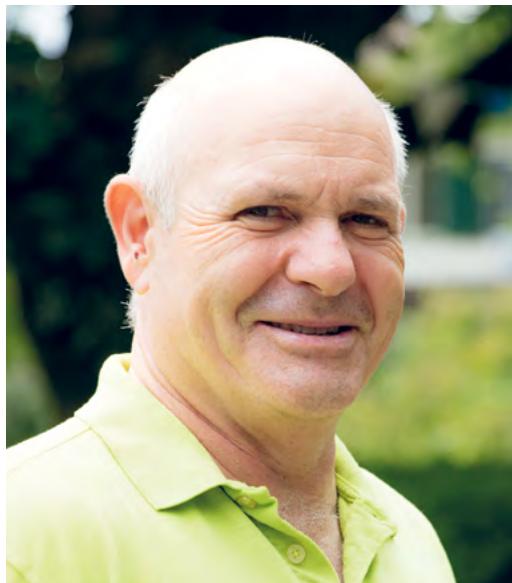
Ruth Schaffer Wüthrich
Freiwillige Mitarbeiterin



Ich habe eine Idee: Wir haben Hagelraketen!

geschehens auf dem Humanushaus-Gelände. Verbindungen, soziale Bindungen und ein anderer, neuer Zusammenhalt sind entstanden: Menschen zeigen sich, nehmen sich wahr und ernst und werden gesehen!

Während der Premiere am Valentinstag kam es im engen Durchgang hinter der Bühne und im Foyer zu einer lautstarken Auseinandersetzung zwischen zwei Bewohnenden des gleichen Hauses – im Wilden Westen ging es eben manchmal laut zu. Ausser dem am nächsten beim Ausgang sitzenden Publikum hat niemand etwas davon mitbekommen. Eine zweite fachkundige Aufsichtsperson wäre auch da ideal gewesen. Denn die



Heinz Steinmann übergibt den Kochlöffel

Nach über 14 Jahren als Herz und Seele der Küche im Humanushaus tritt Heinz Steinmann in den wohlverdienten Vorruhestand. Seine Zeit hier war geprägt von Leidenschaft, Kreativität und einer tiefen Verbundenheit mit seinem Team sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Ursprünglich als Käser tätig, entdeckte Heinz seine wahre Berufung in der Küche und hat mit Herzblut das kulinarische Gesicht des Humanushauses mitgestaltet.

Nach seiner Kochausbildung erweiterte Heinz Steinmann seinen Horizont und absolvierte erfolgreich die Ausbildung zum Arbeitsagogen. Mit dieser zusätzlichen Qualifikation gelang es ihm, Menschen mit Unterstützungsbedarf nicht nur fachlich, sondern auch menschlich zu fördern und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Sein Team war stets eine lebendige Mischung aus Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf. Besonders am Herzen lag ihm die Ausbildung von Lernenden der Praktischen Ausbildung nach INSOS. Mit Hingabe vermittelte er ihnen sowohl die praktischen Fertigkeiten als auch die theoretischen Grundlagen des Kochhandwerks. Unter seiner Leitung wuchs die Zahl der täglich zubereiteten Mahlzeiten kontinuierlich – heute werden rund 200 Mittagessen für Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende serviert.

Doch Heinz war weit mehr als nur der Kopf der Küche: Seine kulinarische Handschrift

war bei zahlreichen Anlässen gefragt – von festlichen Apéros über Mitarbeitenden Verabschiedungen bis hin zu den legendären Sommerfesten, deren Salate sogar über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt wurden. Heinz Steinmann scheute keine Herausforderungen und bewies stets seinen Ideenreichtum. Als ich ihn überzeugte, zum 25-jährigen Jubiläum des Hofes Brunnmatt einen Ochsen zu grillen, nahm er die Herausforderung mit Begeisterung an. Ebenso zeigte er bei der Einweihung des Gemüsebaus seine Kreativität, indem er das spezielle Bier «Amber im Garten» braute. Mit seiner Gastfreundschaft und seinem Engagement wurde er zu einer tragenden Säule unserer Gemeinschaft.

Und nicht nur in der Küche hinterlässt Heinz bleibende Spuren – auch darüber hinaus verstand er es, mit Herz und Humor Menschen zusammenzubringen. So organisierte er einen Bildungs- und Begegnungstag für die Werkstätten unter dem Motto «Schnitzeljagd durch Büren an der Aare», der für viel Freude und Abwechslung sorgte. Mit seinen Kolleginnen und Kollegen unternahm er Schneeschuhwanderungen, und auch sein anfänglich langer Arbeitsweg von Büren nach Beitenwil hielt ihn nicht davon ab, sich mit voller Kraft dem Humanushaus zu widmen.

Im März übergibt Heinz Steinmann den Kochlöffel an seinen Nachfolger, Jörg Edler von der Planitz. Wir freuen uns darauf, wie Jörg Planitz die Küche des Humanushauses weiterentwickeln wird, und wünschen ihm viel Erfolg bei dieser neuen Herausforderung.

Für Heinz beginnt nun ein neues Abenteuer: Gemeinsam mit seiner Frau plant er, per Velo die Welt zu bereisen. Wir danken ihm von Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz, seine Herzlichkeit und seine unvergesslichen Beiträge zur Gemeinschaft des Humanushauses. Sein Abschied hinterlässt eine grosse Lücke, doch seine Spuren und Erinnerungen bleiben. Für die kommenden Reisen wünschen wir ihm viel Freude, spannende Erlebnisse und stets «Rückenwind» auf all seinen Wegen!

*Ralf Mathesius
Gesamtleitung Werken*



Thorsten Böhm übergibt die Leitung der Kräuter- und Zierpflanzenwerkstatt

Fast hätte es die langjährige Zusammenarbeit zwischen Thorsten Böhm und unserer Gemeinschaft gar nicht gegeben. Ursprünglich aus Deutschland kommend und als Förster ausgebildet, hatte er sich auf eine Stelle bei uns beworben. Nach einem erfolgreichen Vorstellungsgespräch und einem Schnuppertag in der Gärtnerei stand die Entscheidung an – und dann die Überraschung: Thorsten lehnte ab.

Sein Grund? Er könne sich nicht vorstellen, an einem «esoterischen Ort» zu arbeiten, an dem die Gärtner «pendeln» gehen. Verwundert über diese Wahrnehmung rief ich ihn an, um mehr zu erfahren. Nach einigem Zögern erklärte er mir, dass ihn die Aussage eines Mitarbeiters irritiert habe. Dieser hatte sich mit den Worten verabschiedet, er gehe jetzt noch «in den Garten, pendeln».

Thorsten dachte dabei an ein siderisches Pendel, während der Kollege schlicht die Schweizer Pendelhacke meinte. Als das Missverständnis aufgelöst war, sagte Thorsten noch am selben Tag zu.

Einige Monate später gestand er mir lachend, dass er mich an unserem ersten Treffen für einen Priester gehalten hatte – wegen meines weissen T-Shirts unter dem schwarzen Longsleeve. So begann eine Zusammenarbeit voller Respekt, Humor und gegenseitiger Wertschätzung – weitgehend frei von weiteren Missverständnissen.

Unter Thorstens Leitung entwickelte sich die Kräuter- und Zierpflanzenwerkstatt zu einem sehr geschätzten Arbeitsbereich. Menschen mit Unterstützungsbedarf fanden hier eine sinnvolle Tätigkeit, erlernten den Anbau, die Pflege, Ernte, Trocknung und Verarbeitung von Kräutern und konnten ihre Fähigkeiten in der Verpackung und dem Vertrieb weiterentwickeln. Dank seiner Initiative wuchs die Werkstatt zu einem anerkannten Teil unserer Gemeinschaft und darüber hinaus: Die handgefertigten Tees und Gewürzmischungen finden nicht nur im eigenen Laden Anklang, sondern auch in den Bioläden der Region.

Thorsten hatte dabei stets eine klare Vision: Er wollte eine Umgebung schaffen, in der sich jeder nach seinen eigenen Möglichkeiten entfalten kann. Mit viel Geduld, Vertrauen und Wertschätzung förderte er



Heinz unterstütze Philomena in der Ausbildung.

die Selbstständigkeit der betreuten Mitarbeitenden und setzte konsequent auf gemeinschaftliche Verantwortung. Ihm war es wichtig, dass die Verbindung zur Natur nicht nur eine Arbeitsweise, sondern eine Haltung ist – und genau das lebte er täglich vor.

Neben seiner Arbeit in der Kräuterwerkstatt zog es Thorsten immer wieder in die Wildnis. Seine Leidenschaft für Bären führte ihn mehrfach auf Reisen nach Alaska. Zurückgekehrt, begeisterte er uns mit seinen Vorträgen und Erzählungen, die nicht nur spannend, sondern auch lehrreich waren. Sein Wissen und seine Begeisterung für die Natur teilte er mit allen, die ihm begegneten – sei es in der Werkstatt, in der Dorfgemeinschaft oder bei einem von ihm initiierten Bildungs- und Begegnungstag, an dem er uns alle dazu einlud, unsere Flora und Fauna mit offenen Augen neu zu entdecken.

Nun gibt Thorsten nach fast 17 Jahren die Leitung der Kräuter- und Zierpflanzenwerkstatt an Désirée Stucki weiter. Wir sind gespannt auf die zukünftige Entwicklung und wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei dieser Aufgabe. Thorsten selbst bleibt

der Natur treu und wird sich einer neuen Herausforderung im Nachbarort widmen – nicht allzu weit von hier entfernt.

Mit grossem Dank für seine jahrelange engagierte Arbeit verabschieden wir ihn in diesen neuen Abschnitt seines Lebens. Und falls ihm doch noch einmal ein siderisches Pendel oder ein vermeintlicher Priester über den Weg läuft – Thorsten, du weisst, du kannst jederzeit anrufen!

Ralf Mathesius
Gesamtleitung Werken



Thorsten Böhme im Gespräch mit Denise Blaser.

Verein Freundeskreis Humanushaus



Die Bazargruppe (Gisela, Marianne, Sonja, Blanche, Denise) strahlt zufrieden.

Liebe Leserinnen und Leser

Am Freitag den 29.11.2024 und Samstag den 30.11.2024 öffneten anlässlich des **Winterbazars** auch verschiedene Werkstätten wieder ihr Türen und luden zum Besuch ein. So verblieb einzig der Stand des Vereins Freundeskreis im Humanushausaal und durfte die Besucherinnen und Besucher des Bazars auf der kleinen Bühne mit seinem Angebot erfreuen. Wir nutzten die Gelegenheit und präsentierten unsere Handarbeiten auf verschiedenen Tischen und Gestellen und so kam alles schön zur Geltung.

Und wiederum durften wir viele unserer Werke verkaufen und dem Humanushaus den stolzen Erlös von 6130.– Franken übergeben. Dieser Betrag kam zustande durch den Verkauf von unglaublichen 78 Paar Socken, 35 Pulswärmern, 7 Paar Fingerhandschuhen, 17 Kappen, Halstüchern, Loops, Stirnbändern, Pullovern, Jäggli, Kinderkleidern, Finken, Hottinger Zwergen, Decken und vielem mehr.



Viel Handgestricktes ist vorbereitet worden.

Ein grosses **Merci** allen fleissigen **Strickerinnen und Strickern, Näherinnen und Nähern!** Ihr habt diesen Erfolg durch unzählige Arbeitsstunden und durch das Spenden der Materialkosten möglich gemacht. Danke natürlich auch der **treuen Kundschaft**, die oft auch die Beträge aufrundeten und mit dieser Geste die Verbundenheit mit der Humanushaus-Gemeinschaft zeigten und bekräftigten.

Ich lade alle ein, wieder zu Nadel und Faden zu greifen, der Kreativität freien Lauf zu lassen und auch beim nächsten Bazar Teil der fleissigen Arbeitsgemeinschaft für das Humanushaus zu sein. **Vielen Dank für eure Unterstützung!**

Noch vor dem nächsten Bazar ist der Freundeskreis wieder beim **Sommerfest** präsent und möchte den kleinen und grossen Besucherinnen und Besuchern wieder die Möglichkeit bieten, beim Glücksfischen ihr Glück zu finden. Wenn Sie kleine Geschenkliebesteuern können, nehmen wir diese sehr gerne entgegen. Fischerinnen und Fischer werden sich freuen. Vielen herzlichen Dank!

Es bleibt mir, ein grosses **Merci** auszusprechen an Sonja Gsell-Fässer, Ruth Böhlen, Christine Bühlmann, Gisela Rufer und Blanche Serageldine. Als aktive Mitglieder der Bazargruppe organisieren wir den Stand am Weihnachtsbazar und das Glücksfischen am Sommerfest und pflegen einen bereichernden Austausch. So macht Arbeiten Spass!

Für Fragen und Anregungen stehe ich selbstverständlich zur Verfügung und wir heissen gerne auch neue aktive Mitglieder willkommen.

Denise Denecke
Präsidentin Verein Freundeskreis
Humanushaus
Tel. 078 708 33 82
freundeskreis@humanushaus.ch

Rückblick Ferienlager



Wohlverdiente Pause bei bestem Wetter.

selbstverständlichen Annehmlichkeiten sorgen. Gemeinsam schauten wir, dass die Hütte warm wurde, spalteten Holz, feuerten den Ofen ein, damit wir warmes Wasser hatten um uns zu waschen und das Abendessen kochen zu können. Dann wurde gegessen, gesungen, gespielt oder Geschichten erzählt bevor wir uns in dem Massenlager zur Ruhe betteten.

Reisebericht von
Alex Fuchs und Marc de Kort



In der gemütliche Hütte packen alle mit an. Älplermakronen soll es geben!

Schneeschuhlager 2025

Vom 8. bis 11. Februar fand das diesjährige Schneeschuhlager statt. Das Lager stand ganz unter dem Motto: Das einfache Berghütteleben und die winterliche Natur genießen.

Jeden Tag gingen wir Schneeschuhwandern. Je nach Wetter und Kondition wurden gemütliche und doch auch anstrengende Touren unternommen. Wir zogen uns bewusst aus dem Alltagsrummel mit Handys, I-pods, Terminen und Informationsfluten zurück, um die Ruhe und Schönheit in den Bergen zu erleben. Die unbewartete Niederhornhütte oberhalb Boltigen im Simmental ist sehr einfach eingerichtet. Das heisst, wir verliessen unsere Komfortzone ein wenig und mussten selbst aktiv für die sonst



Unerwartete Transportprobleme: Die Schneeverhältnisse liessen nicht zu, dass unsere Taxifahrer uns bis zur Hütte führen konnten.



Spiel und Spass am Abend, noch vor der verdienten Nachtruhe, die fast von selber eintritt.

Bunter Tisch Herzliche Einladung zum Austausch am «Bunten Tisch»

Ein Treffen für Frauen die Frauen und Männer die Männer mögen; mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus anderen Institutionen.

Begleitet von Bianca Kowarsch und Bernhard Gerber.

Mittwoch,
25. Juni 2025
20. August 2025
22. Oktober 2025

13.30 – 15.00 Uhr
Humanushaus
im Laden & Café
3113 Rubigen

Anmeldung bitte spätestens
eine Woche vorher an:
beratungsdienst@humanushaus.ch



Ruth führt die lange Reihe an. Sind alle noch da?

Neues Bauprojekt



Die Bauprojektgruppe mit den Nutzervertreterinnen Rahel Ott und Verena von Holzen.

Sanierung des Korczakhauses

Nach langer Planung ist es nun soweit: Die Sanierung des Korczakhauses steht bevor. Die Bauarbeiten beginnen voraussichtlich im März 2025, sobald die Baubewilligung vorliegt, und werden bis Januar 2026 andauern. Während dieser Zeit finden die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses im Karl-König-Haus eine vorübergehende Unterkunft. Dieses bietet ausreichend Platz sowie vertraute Umgebung.

Die geplante Sanierung des Korczakhauses knüpft an den erfolgreichen Umbau des benachbarten Haus Guggenbühl im Jahr 2020 an. Als «Schwesterhaus» ist es baugleich, so dass die Erfahrungen aus der vorangegangenen Sanierung direkt in das aktuelle Projekt einfließen. Die Planungsarbeiten wurden iterativ durchgeführt und mehrfach überarbeitet, wobei Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner aktiv eingebunden wurden.

Warum wird das Korczakhaus saniert?

Das Gebäude entspricht nicht mehr den heutigen Standards für Wohnkomfort, Energieeffizienz und Barrierefreiheit. Ziel ist, ein modernes, funktionales und nachhaltiges Zuhause zu schaffen, das den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht wird. Neben der baulichen Erneuerung liegt der Fokus auf der Gestaltung eines harmonischen Wohnumfeldes.

Welche Arbeiten sind geplant?

- Energieeffiziente Modernisierung: Verbesserte Wärmedämmung und eine nachhaltige Heizlösung zur Reduktion des Energieverbrauchs.
- Barrierefreiheit: Umgestaltung aller Bereiche für uneingeschränkte Nutzbarkeit durch mobilitätseingeschränkte Personen.
- Erneuerung der Infrastruktur: Moderne Sanitär- und Elektroinstallationen für zeitgemässen Wohnkomfort.
- Neugestaltung der Wohnräume: Helle, geräumige Zimmer und Gemeinschaftsbereiche für mehr Behaglichkeit.
- Verbesserung der Brandschutzsicherheit: Umsetzung moderner Sicherheitskonzepte.

Ein Blick in die Zukunft

Die erfolgreiche Sanierung des Hauses Guggenbühl im Jahr 2020 hat gezeigt, dass durch eine sorgfältige Planung und enge Zusammenarbeit unerwartete Probleme minimiert werden können. Diese Erfahrungen werden nun aktiv in die Sanierung des Korczakhauses eingebracht, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Im Gegensatz zu früheren Bauprojekten, die durch die Pandemie beeinträchtigt wurden, spielt Corona bei der aktuellen Planung und Umsetzung keine Rolle mehr. Dadurch können Verzögerungen oder Einschränkungen, die durch Lieferkettenprobleme oder Sicherheitsmassnahmen entstanden wären, ausgeschlossen werden.

Mit der geplanten Modernisierung wird das Korczakhaus nicht nur den aktuellen Anforderungen gerecht, sondern auch für zukünftige Herausforderungen gerüstet sein. Dies umfasst sowohl bauliche als auch energetische Standards sowie die Schaffung eines inklusiven und nachhaltigen Wohnumfeldes. Nach Abschluss der Arbeiten Anfang 2026 wird das Korczakhaus ein modernes, sicheres und nachhaltiges Zuhause sein. Es wird nicht nur funktionaler, sondern auch wohnlicher gestaltet sein – ein Ort, an dem sich alle wohlfühlen können. So sind wir auch für die zukünftigen Herausforderungen gut aufgestellt.

Die Humanushaus Nachrichten werden regelmässig über den Fortschritt berichten, um Interessierte auf dem Laufenden zu halten. Wir danken allen Unterstützenden, die dazu beitragen, dass das Korczakhaus auch zukünftig ein schönes Zuhause bleibt.

Für die Bauprojektgruppe
Ralf Mathesius



Humanushaus Schreinerei

Handgefertigte Urnen – Ein Zeichen der Würde und Individualität

Das Humanushaus erweitert das Angebot um ein besonderes Produkt. Ab sofort sind handgefertigte Urnen erhältlich, die mit viel Hingabe und Sorgfalt in der Schreinerei und Holzwerkstatt hergestellt werden.

Nicht umsonst haben wir bei den Bestattungen auf unserem Friedhof immer wieder die Erfahrung gemacht, dass dies ein grosses Bedürfnis ist. Die Urnen sind in den drei Holzarten Esche, Kastanie und Nussbaum erhältlich und werden in liebevoller Handarbeit gefertigt. Jedes Stück ist ein Unikat, das durch die Kombination aus traditionellem Handwerk und modernem Design eine individuelle Möglichkeit bietet, einem verstorbenen Menschen auf eine würdige und persönliche Weise zu gedenken. Jedes Unikat kann durch Lasergravur zudem personalisiert werden. Auch Fotos usw. sind möglich.

Die Urnen sind direkt im Humanushaus erhältlich. Ausserdem können sie über das Bestattungsunternehmen «In Memoria Bestattungen» in Uetendorf bezogen werden.

Mit diesen handgefertigten Urnen setzt das Humanushaus nicht nur ein Zeichen für individuelle Erinnerung, sondern auch für die Wertschätzung von Handwerkskunst und nachhaltiger Produktion.

Anfragen bitte an
schreinerei@humanushaus.ch
oder Telefon 031 838 11 44

25 Jahre Humanushaus – ein Rückblick von Cem

Mit Unterstützung vom Beratungsdienst des Humanushaus (Bianca Kowarsch und Bernhard Gerber) hat Cem Hamurabi seine gut 25 Jahre Wohnen und Leben im Humanushaus rückwirkend und würdigend betrachtet. Es kam viel Vertrauliches und Persönliches zur Sprache. Cem bestimmte, was im nachfolgenden Rückblick zu Sprache kommen soll. Er wünschte sich, dass der Bericht in den Humanushaus-Nachrichten publiziert wird.



Cem als Sheriff in «Die Glorreichen».

Gehen wir in die Zeit zurück als Cem ins Humi kam.

Mit 18 Jahren kam ich ins Humanushaus. Zuvor lebte ich in Zürich bei meinen Eltern. Ich besuchte von da aus die Rafaelsschule in der Schleiffe, Kapfsteigstrasse 64, Zürich. Von daheim aus reiste ich jeweils mit dem 32er Bus bis Central, mit Tram weiter bis Klusplatz und mit dem 24er Bus bis Schlyfi (Rafaelschule). In der Schule ist auch gekocht worden. Am Abend reiste ich jeweils mit dem Taxi zurück nach Hause.

Später sah die Mutter ein Inserat in einer Zeitung vom Humanushaus. Ich war sofort begeistert von der Ruhe und dem Ausblick. Ich wusste, dass ich da gerne meine zweijährige Ausbildung machen möchte, und zwar in der Schreinerei. Die Eltern chauffierten mich damals mit einer Limousine von Zürich nach Beitenwil. Gewohnt habe ich in den ersten zwei Jahren im Korczakhaus.



Monika und Cem sind seit 2018 verheiratet.

Am 16.08.1999 zog ich ins PH1 um und lernte dort Monika, meine heutige Lebenspartnerin und Frau kennen. Ich war im PH1 von zwei Frauen begehrt. Ich entschied mich für Monika. Nach einigen Jahren als Paar reifte der Entscheid, zu heiraten. Am 02.06.2018 war es so weit. Wir heirateten in der Kirche in Gerzensee bei wunderschönem Wetter unter blauem Himmel. Essen und Übernachten im Schloss Gerzensee.

Ich war 2012 Gründungsmitglied der Wohngemeinschaft Seitenwagen im PH1, zusammen mit Monika und Louis. Louis zog später ins PH2 um und es kamen Philomena und Omar dazu.

Wir haben den Seitenwagen gegründet, weil wir selbständig kochen, haushalten und die Wochenenden selber planen wollten. Wir wollten auch freier sein in der Alltagsgestaltung. Auch wollten wir die Tagesstruktur zeitlich weitmöglichst selber planen, wie beispielsweise wann wir aufstehen, frühstücken und uns auf den Weg zur Arbeit machen wollen.

Es gab viele Ups und Downs und es gab wiederkehrend Wechsel im Seitenwagen, weil Bewohnerinnen oder Bewohner in ein neues Haus umzogen oder das Zusammenleben als Wohngemeinschaft hohe Ansprüche an alle stellte.

Ich erlebte die Kommunikation im Seitenwagen gut.

Ich konnte mich stets für Vieles begeistern, was im Humanushaus angeboten wurde. Nachfolgend berichte ich über einige spannende Tätigkeiten, die mich vieles gelehrt haben. So konnte ich mich als Cem besser kennen lernen und spannende Interessen ausleben:

Fussball

Seit vielen Jahren spiele ich in einem Fussballteam mit wöchentlichen Trainings im Berner Neufeld. Über viele Jahre war ich Kapitän der Mannschaft. Ich habe das Spielen als Team immer gut erlebt und habe Freude und Spass empfunden zusammen mit der Mannschaft etwas zu erreichen. Das ist oft nicht einfach gewesen, weil die Mannschaft nach schwierigen Momenten runtergefahren werden musste. Die vielen Hochs und Tiefs haben die Mannschaft aber zusammengeschweisst.

Die Rollen als Spieler und Mannschaftskapitän sind herausfordernd gewesen. Ich denke, dass es mir gut gelungen ist diese Rollen auseinander zu halten. Gerade in den Momenten, wo es Differenzen zu schlichten gab, musste ich Ruhe bewahren.



Cem in der Mannschaft des UNIFIED FC Länggasse.

Theaterspielen

Das Theaterspielen ist meine Welt. Da bin ich gerne. Da lebe ich mich gerne aus. Nach dem Theaterstück «Der Baron auf den Bäumen», wo ich den Pfarrer gespielt habe, kam im Februar 2025 das Stück «Die Glorreichen» zur Aufführung. Ich freute mich sehr auf die Aufführungen. Es war eine spannende und intensive Theaterzeit. Ich weiss schon heute, dass ich es mir künftig nicht leisten will, ohne das Theaterspielen zu bleiben. Ich hoffe, dass es weitere Theaterprojekte geben wird.

Es ist cool, mit einem ausgebildeten und erfahrenen Schauspieler zu spielen. Wichtige Rollen zu spielen, macht mich stolz (Sheriff, Pfarrer, etc.). Ich bin in den Rollen jeweils Respektsperson. Es ist ein gutes Gefühl, Bedeutung zu haben. Wenn ich Theater spiele, schlüpfte ich vollkommen in die Rolle. Cem gibt es dann jeweils nicht mehr. Theater spielen macht Spass und bietet, Raum die eigene Kreativität und Mimik auszuleben. Nervosität ist immer vorhanden aber mündet nie in eine Auftrittsblockade. Ich fühle jeweils einen Adrenalinschub. Wenn Kritik geäussert wird, suche ich das Gespräch mit dem Theaterleiter. Kritik kann dazu verhelfen, das Rollenspiel zu verbessern.

Kickboxen

Das Kickboxen ist eine Art Fitnessprogramm. Ich übte mich im Kickboxen zusammen mit meinem Vater früher in Zürich. Man kommt recht ins Schwitzen und das Positive daran ist, dass man Kalorien verbrennt.

Wichtig ist es, dass man die Regeln gut kennt und einhält. So gehen beispielsweise Kicks mit Ellbogen oder mit den Füßen in bestimmte Körperregionen nicht.

Bewohnerparlament

Ich war während 15 Jahren Mitglied im Bewohnerparlament u. a. als Präsident. Das Bewohnerparlament tagt einmal im Monat von 10 – 12 Uhr. Jedes Haus stellt eine delegierte Person. Es sind jeweils total 14 Delegierte von 12 Häusern anwesend. Die Sitzungen finden mit An- und Abmeldung statt. Neben mir amtierte ein Vizepräsident. Meine Ziele als Präsident waren unter anderem die freie und unabhängige Mitsprache zu üben und umzusetzen. Das ist teilweise gelungen. Es fehlte manchmal

an der einvernehmlichen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema. Ich habe jeweils vorgängig Themen gesammelt und habe diese entsprechend vorbereitet. Am 22.11.2024 wurde ich als Präsident nach 15 Jahren gebührend und mit einem Geschenk vom Vizepräsidenten aus dem Bewohnerparlament verabschiedet.

Chor

Ich singe seit einiger Zeit in einem Chor mit wöchentlichen Proben und öffentlichen Auftritten.

Im Sommer 2024 bin ich für ein zweijähriges Wohntraining ins Akazienhaus umgezogen. Es ist mein Ziel, meine Selbständigkeit im Bereich Kochen und Haushalten auszubauen und die Wochenend- und Alltagsplanung selbst zu organisieren. Im Anschluss an das Wohntraining beabsichtige ich zurück in die WG-Seitenwagen zu gehen.

Cem Hamurabi

Im Humanushaus seit 1999



Cem als Priester beim «Baron auf den Bäumen».

Choroi-Association



Die festlich dekorierte Ausstellung der Choroi-Instrumente.

Rückblick

Choroi-Jubiläumsfeier 2024

Am 1. November 2024 lud die Choroi-Association Musikerinnen und Musiker, Instrumentenbauerinnen und -bauer und Gäste aus Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Schweden und der Schweiz in die sozialtherapeutische Gemeinschaft Scorlewald (Holland) ein, die einst von Norbert und Caroline Visser gegründet wurde.

Gleich zu Beginn erfüllte eine farbenfrohe Improvisation unter Leitung von Martin Tobiassen den Saal: Leiern, Kinderharfen, Flöten, Trommeln, Metallstäbe und Pauken verschmolzen zu einem lebendigen



Musikalischer Beitrag Choroi Langenthal.

Klangteppich. Ehrengast war Pär Ahlbom. Er hatte einst die Entwicklung der Choroi-Instrumente angestossen und entwarf das charakteristische Logo.

Am Nachmittag präsentierten verschiedene Werkstätten eindrucksvolle musikalische Beiträge, darunter das Team aus Langenthal auf Schlaginstrumenten. Theresa Danders (Geschäftsleitung), Wolfgang Seel, Steffen Klepzig und Eric Speelman gaben Einblicke in ihre Arbeit und bereicherten das Programm mit wertvollen Impulsen. In den Redebeiträgen wurde zudem der Werdegang des Choroi-Impulses beleuchtet, der 1964 mit der Gründung der Stiftung «Kind und Instrument» seinen Anfang nahm. Ins Leben gerufen wurde diese von dem Musiker und Instrumentenbauer Norbert Visser, seiner Frau, der Musikerin Caroline Visser, sowie dem Arzt und Heilpädagogen Bernhard Lievegoed. Aus der Stiftung entwickelte sich später die Choroi-Foundation, aus der schliesslich die heutige, international vernetzte Choroi-Association e.V. hervorging.

In sieben sozialtherapeutischen Werkstätten in Europa werden Choroi-Instrumente gefertigt – von Leiern und Harfen über Flöten

bis hin zu Streich- und Schlaginstrumenten. In der Schweiz brachte die Musiktherapeutin Johanna Spalinger den Impuls ins Humanushaus. Sie gründete in Beitenwil eine Leierwerkstatt, deren Leitung Hans Gammeter 1976 übernahm und durch Studien in Holland ausbaute. Ab 1991 kamen Streichinstrumente hinzu, was zur Gründung einer weiteren Choroi-Werkstatt in Langenthal unter Leitung von Christoph Ackeret führte.

Zum abendlichen Höhepunkt trat das Scorlewald-Orchester auf, gefolgt von der traditionsreichen Leiergruppe, die bereits in den 1970er-Jahren von Caroline Visser ins Leben gerufen wurde. Danach begeisterte das Choroi-Arbeitstreffen mit balkanischen Gesängen. Den krönenden Abschluss bildeten kammermusikalische Darbietungen von Martin Tobiassen (Leiern), Christoph Heidsiek (Flöte) und Liu aus China, der mit seiner Solo-leier einen leisen, magischen Ausklang schuf.

So endete ein Tag voller Begegnungen, der eindrucksvoll zeigte, wie Musik Brücken schlagen kann zwischen Kulturen, Generationen und Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Am nächsten Morgen trat die Schweizer Delegation bereichert und inspiriert die Heimreise an.

Das Erlebte stimmt uns zuversichtlich, den Choroi-Impuls weiterhin gut begleiten zu können.

Ruedi Wälchli

Leierbau

Weitere Infos unter:
info@choroi.org



Zum Abschied und Gedenken an Therese Spring und Markus Noth



Therese Spring

*09.06.1950 – † 02.02.2025

«Weisch du dä neuscht?»

Nachfolgende Worte wurden an der Gedenkfeier an Therese am Freitag, 7. März 2025 von Magdalena Brönnimann mündlich vorgetragen. Der Text ist daher in Mundart verfasst und nur leicht gekürzt.

Therese, du aus überus starchy Persönlechkeit hesch scho vou i de Aafäng vom Humanushus dörfe mitwürke u mitmischle. Ig ha di vor Zwezwänzgahaub Jahr uf dr Wohngruppe im KKH1, unger dr Leitig vo Ursula u Sämi dörfe lehre kenne. Du bisch denn eine vo dene Glückspiuze gsi, wo sech het dörfe iireihe, i dr nöi entstandene Auterswohngruppe. 365 Tag offe, hei di denn no nid so gross intressiert. Aber das nid würklech d'Arbeit im Vordergrund steit, isch de dir scho chli meh entgäe cho. Mi, aus ersti externi Mitarbeitendi hesch mängisch a chli komisch aagluegt, weni nach mire erledigte Arbeit einfach hei gange bi. Isch nöi gsi für di, wüu Ursula u Sämi doch nume grad hinger dr Tür vor Wohngruppe gwohnt hei.

Scho am erste Tag hesch du mir verzeut vo dine Ching, wo du über Tag tuesch hüete u am Abe itz Bett bringsch. So fürsorglech wi du das verzeut hesch, hani nid gwüsst was mi erwartet, wo du mir dis Zimmer zeigt hesch. I ha du schnäu gmerkt, dass Plüschtier u Bäbi, gnennt heschse Bianca u Pascal, diner Ching si. Wi di besti Mueter hesch gret vo dene. Mir isch glii bewusst worde, dases i dire Wäut o a Chor git, wo vili vom Humanushuus drby sii u nach Note mitsinge. U äbe diner Plüschtier, wo chönne rede u angeri Lüt itz Füdle biisse.

Mit dim gliebte Würfuchaschte ungerem Arm bisch tagtäglech aazträffe gsi. Lang, lang hesch Blätzli glismet, fürne Blätzlitechi. Das isch de mängisch o nid ganz eifach gsi, we di cheibe Lätsche nid das gmacht hei, wo du hesch wöue. So hesch immer wieder a nöie Blätz aagfange, bises dir verleidet isch, wüud gar nid aso vorwärts bisch cho.

As isch mer vorcho, as hättisch du verschideni Antenne, wo di verbinge mitem Universum. Du hesch as vorsehendens Wüsse u Gspüri gha. Einisch wo Ursula u Sämi ersch

churz si i de Ferie gsi mitem Wohnwage, hesch du mir am Abe gseit, dass di beide hüt zrug chöme, wüu si Darmgrippe hei. I weis no, das ig dir denn gseit ha, das di Zwöi itz Ferie hei u sicher nid scho wider zrug chöme. So bi ig de gleich mit emene gespannte Gfüeu am nächte Tag cho schaffe. Siehe da, dr Wohnwage isch würklech ufem Parkplatz gstange u di beide hei würklech d'Ferie müesse abbräche wäge Darmgrippe.

Au Tag bisch du i Leierbou ga Schaffe. Am Morge hesch du di im Zimmer immer schön gmacht. Dases professionell usgseht hesch diner gliebte Jäggli, a Kasak, as Schile gschmückt mit Broschene, u Haarspängeli, für d'Stirnfranse usem Gsicht znääh agleit u montiert. Was natürlech o nid het dörfe fähle, si no di passende Hauschöttine gsi. Voupackt mit Fotoalbum ir Tragtasche i eire Hang, dr Leiere ir angere Hang u d'Hoseseck vou Houztütsheli u Bauene, hesch du aube z'Huus verlaa u di ufe Wäg gmacht. Hesch aube chli müesse ufpasser bim Loufe, wüu di Chopf immer scho witer isch gsi aus dini Füess. As isch gar nid guet gsi, we öppe scho öpper anders isch ufem gliche Wäg ungerwägs gsi. Wüu du hesch immer wöue zforderst si.

Säubverständlech het o dis Portmonnee nid dörfe fähle mit de Kafifränkli. Gärn hesch du au Tag im Ladecafi dis Kafi mit emene Chännli Wasser drzue iigno. Chauts Wasser drzue isch ganz wichtig gsi, dass du guet hesch chönne mischle, das das Käfeli ohni Bedänke hesch chönne achekippe. Wett mau kes Gäud me hesch gha, hesch immer öpper Spändierfröidigs gfunge, wo sofort het i eget Sack greckt. So hesch du eigentlech immer das erreicht, wo du hesch wöue.

Irgendeinisch hani di Therese gfragt, was du de eigentlich schaffisch im Leierbou. Nüt! Isch dini Antwort gsi. Uf mi Frag, was de aber dini Ufgab sig hesch du mir gseit; einfach z'luege, das die Angere schaffe!!! Das hettsech dür di ganze Jahr düretreit; i gloube du bisch würklech nid gebore worde, zum Schaffe!!! I däm Zämehang chunnt mir immer wieder Zinn, dass du im Ungerdorf hesch ghoufe bim Brunne spitze u das du a tolli Wäberin bisch gsi. Gärn hät ig di i dim Elemänt gseh drby.

Bim zrügffahre mitemene Humanushusböss vomene Usflug amene Wucheändi hani no müesse ga tanke i dr Landi. Leider hani us verseh, Disu tanket, statt Bleifrei. I ha das aber gmerkt, bevor i wider bi losgfahre. Auso hani aune Böss-Insasse müesse säge, das



Therese im Leierbau mit Kalumet.

au müesse usstige u dr Böss paar Meter fürestosse, ufenes Parkfäud. I ha dir persönlech no gseit, dass du o eifach darfsch usstige, aber de dene frömde Lüt wo rundum am tanke si, de nüt söusch säge. Säubverständlech bisch du usgstige u hesch luthaus rundum aune gseit: Wüsst dir was die gmacht het, fautsch tanket u itz müessemer dä Charre fürestosse! U somit isch de äbe o das kes Gheimnis me gsi!!!

Irgend einisch bisch de du obt hesch wöue oder nid, itz Huus Lavändu züglet. Du hesch di guet igläbt u bisch froh gsi über nes Zimmer mit Uusblick id Natur. Mit Pulet het me di chönne id Wüesti schicke. Mit ere Cervela u amene Büürli, bisch aber gärn wider zrug cho. De hesch de o einisch, wos het Griesschöpfli gää mit Rebarberekompott vo ganzem Härze i d'Stiui gseit «jaa, das flickter de d'Löcher i de Strümpf». Obschon du lang lieber sauzigs hesch gässe aus süesses, isch dä Kompott äüä glich no chli suur gsi.

Was di o ganz mächtig uszeichnet, isch dis ungloubleche musikalische Talänt. Egau ob Gitarre, Flöte oder Leiere spile; du hesch aues eifach usem Handglänk gspiut. Dr Text vo dene Lieder hesch säubverständlech usswändig kennt u mit vouer Inbrunst mitgsunge. Schön si die Momänte gsi, wott eifach ire gseuige Rundi bisch ga Gittare, oder as anders Instrumänt reiche u das Ganze hesch ghoufe abrunde. We d'Gitarre isch verstimmt gsi, hesch die schnäu nöi grichtet u de isch dini Wäut wider vou ir Ornig gsi.

Was di Therese witer uszeichnet het, si diner unändleche Fantasiegschichte. Wichtig für üs zwüsse isch immer gsi, dases i däm grosse Heuhuufe drum gange isch, di einzeln Stecknadle zfinde. As isch bi jeder Fantasiegschicht a Tatsach drhinger gstange. Aber äbe, mir hei zersch müesse sueche. Aber du hesch dis Ziu meischtens erreicht, das Du Dini gwünscht Ufmerksamkeit übercho hesch.

Ja Therese, wi gärn erinnere mir üs a diner blaue Ouge, a diner wunderschöne Haar u dis verschmitzte liebleche Gsicht. Di Schauk, diner Spässli u a dis wehemänte Tämparamänt. O wes mängisch a chli düreprönt oder über z'Ziu usgschosse isch gsi.

Vo eim Tag ufe anger hei di dini Chräft verlaa u diner Bei hei di nümme möge trage. Drei Tag bisch du nume no im Bett gsi. Du hesch liebe Bsuech i voue Züüg gnosse. Aus Abschluss vo däm intensive Tag, hesch churz vorem Fyrase ono mitem Martin Ruchtli dörfe filosofiere. Das Gspräch isch natürlech gschäftlech gsi.

I gloube fasch, dass du di paar Tag im Bett gnosse hesch. Mir hei di friedlech und erfüüt wahrgno. Du hesch gwüsst, dass du vo üs us darfsch dä Wäg ga, wo du möchtisch. Mir hei dir z'himusleiterli acheglaa u si byder gsi. Mir säge eifach Danke für aues, wo mir mit dir hei dörfe erläbe. Mir si aui so dankbar, das mir mit dir zäme viu hei dörfe lehre. Danke für dini markanti tämparamäntvoui Persönlechkeit. Du wirsch bi üs aune aus wundervou, wunderschöni u liebenswärti Frou i üsne Härze blibe. Eis isch für üs aui klar; dr häuscht Stärn am Himu wird üs immer mitere grosse Dankbarkeit a di erinnere.

Magdalena Brönnimann
Mitarbeiterin Haus Lavendel



Markus Noth

* 17. 03. 1956 – † 26. 11. 2024

Markus war eine der Persönlichkeiten, die in der kleinen Gruppe um Spalingers 1973 von Ittigen nach Beitenwil zogen, um hier das Humanushaus Beitenwil zu gründen. In über fünfzig Jahren hat er zahlreiche Spuren hinterlassen: Spuren in seiner Arbeit in der Schreinerei und Spuren in den Menschen, mit denen er hier zusammenleben konnte.

Markus wurde am, 17. März 1956 in Bern geboren. Er war der jüngste von drei Söhnen der Familie Noth. Mit 16 Monaten lernte er laufen, doch verzögerte sich seine weitere Entwicklung. So konnte er mit fünf Jahren noch nicht sprechen. Abklärungen im Kinderspital ergaben aber keine konkrete Diagnose.

Daraufhin kam er 1961 fünfjährig in ein anthroposophisch geführtes Kinderheim oberhalb des Genfersees. Hier blieb er zehn Jahre und konnte wöchentlich sonntags von der Familie besucht werden. Anfangs war es eine schwere Zeit für Markus, auf seine Familie verzichten zu müssen. Aber Markus lernte sich zurechtzufinden und machte auch sonst in seiner Entwicklung Fortschritte. 1965 konnte er bereits etwas schreiben und lesen, sprach aber erst zwei Jahre später, und zwar Französisch. Man vertraute ihm später sogar zeitweilig die Freizeitaufsicht über jüngere Kinder an.

1971 verliess Markus St. Legier. Die Suche nach weiteren Einrichtungen gestaltete sich schwierig. Markus besuchte dann die heilpädagogische Christophorus Schule in Bern. Im Januar 1973 bekam Markus dann einen externen Tagesplatz im Humanushaus, damals noch in Ittigen. Bereits im Februar wurde er intern aufgenommen. Im Herbst 1973 zügelte er schliesslich mit der ganzen Gruppe nach Beitenwil.

Für über 50 Jahre wurde das Humanushaus Beitenwil sein Lebens- und Arbeitsort. Das Einleben im Humanushaus war auch für den siebzehnjährigen Markus anspruchsvoll, wie wohl für alle damals in dieser Pionierphase der Institution Tätigen.

Markus arbeitete bis ganz zuletzt in seiner von ihm sehr geschätzten Schreinerei. Sie gab ihm eine verlässliche Struktur, sinnvolle Betätigung und ein stabiles kollegiales Umfeld. Die längste Zeit wohnte er im Haus Guggenbühl und behielt sein vertrautes, nun aber

neues Zimmer auch nach dem Totalumbau 2020. Mit seinen langjährigen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern pflegte er guten und gegenseitig respektvollen Umgang.

Für manche Mitarbeitende war Markus in seiner durchstrukturierten Lebensweise ein echter Lehrmeister. Wer sich auf seine Themen, seine bewährten Gewohnheiten und Sprachmöglichkeiten einzustellen verstand, dem schenkte er seinerseits ein tiefes Vertrauen und zeigte, dass auch er in ungewohnten Lebenssituationen durchaus flexibel sein konnte.

Markus war besonders auch in den letzten Jahren an allen Veränderungen und Baustellen im Humanushaus sehr interessiert und verfolgte die Bauphasen täglich mit.

Neben seiner Musikalität muss man auch Markus Humor erwähnen, den er aber nur selten durchblitzen liess. Er liebte gemeinsame Ausflüge, gutes Essen und gerne auch einen oder zwei Kaffees. Regelmässig traf man ihn im Laden-Café an, wo er das Dorfleben genoss.

Im Herbst 2024 wurde Markus ernsthaft krank und hatte mehrere Spitalaufenthalte.

Ein letzter Besuch im Spital Aarberg zeigte deutlich, wie Markus auch diese allerletzte Lebensphase annahm und sich wach auf sein Abschiednehmen einliess. Später nach diesem letzten Besuch am Dienstag, den 26. November 2024 verstarb er.

Schaut man auf das Leben von Markus Noth zurück, so war es schliesslich auch geprägt von vielen intensiven Begegnungen mit Menschen, die mit ihm zusammenarbeiteten und lebten und sich gegenseitig an ihren Leben teilnehmen liessen. So darf man dankbar sein dafür, dass in der Humanushaus-Gemeinschaft auch diese vielen Begegnungen möglich waren.

Thomas Suska

Teamleiter Haus Guggenbühl bis 2020



Markus arbeitete selbständig an der Schleifmaschine in der Schreinerei.



Von diesen Sternuntersetzern hat Markus über die Jahre mehrere zehntausend Einzelteile hergestellt.

Freundeskreis

Arbeitstage 2025

6. Mai, 3. Juni, 1. Juli

Wir treffen uns an diesen Dienstagen jeweils 9.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Bazargruppe 2025

9. Mai, 13. Juni

Wir treffen uns an diesen Freitagen jeweils 9.00 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Wir freuen uns, Euch zu sehen und bedanken uns für Eure Unterstützung.

Evelyne Lanz, Leiterin Hauswirtschaft



Aufruf Freiwilligenarbeit



Handarbeit macht es aufwändig aber sorgfältig.

Bienenwachsverarbeitung im Humanushaus

Zum Humanushaus gehören seit der Gründung zwei Bienenhäuser, in denen die einlogierten Völker im Lauf der Zeit von etlichen Imkern gepflegt wurden. Dies bleibt weiterhin so. Die Probleme mit der Bienenhaltung haben aber in den letzten 20 Jahren stark zugenommen. Etliche Schädlinge (Milben, fremde Insekten, Pestizide usw.) schwächen die Völker, oder zerstören sie sogar. Eine Massnahme, um dies einzudämmen besteht darin, dass kein fremdes Wachs zugekauft wird, sondern der Wachskreislauf auf einem Bienenstand derselbe bleibt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Imkerinnen und Imker seit längerer Zeit darauf achten, dass sie bei der Wachsverarbeitung das eigene Wachs zurückgewinnen.

In der Bienenhaltung ist es üblich, dass die Völker sogenannte Mittelwände erhalten, die sie dann zu fertigen Waben ausbauen. Solche Wachsplatten giessen wir im Humanushaus seit nunmehr 10 Jahren. Die Imkerinnen und Imker können bei uns ihr Wachs abgeben und erhalten dann mit Garantie denselben Wachs in Form von Mittelwänden zurück. Dies geschieht seit 2015 in einer eigenen Werkstatt. Anlass war die Projektarbeit einer ehemaligen Mitarbeiterin, die damit ihre Ausbildung zur Arbeitspädagogin abschloss. Seitdem wird die Werkstatt in den

sechs Wintermonaten von Kurt Boss geführt. Mit grosser Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit stellt er diese Mittelwände in sehr hoher Qualität her und bedient damit eine grosse Zahl von Bienenhaltenden in der näheren Umgebung. Kurt Boss tritt nun in den Ruhestand.

Trotz der grossen Nachfrage und einer stabilen Kundschaft ist es aber leider nicht möglich, dass dieses Giessen einen Ertrag abwirft, wenn volle Löhne bezahlt werden müssen (die Bienenhaltung ist ohnehin nicht im eigentlichen Sinn kostendeckend). Deshalb sind wir auf freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen, die diese dankbare Aufgabe weiterpflegen. Das Ziel ist es, die Werkstatt zwischen Oktober und März an zwei Tagen pro Woche zu betreiben. Dies mit Unterstützung einer weiteren helfenden Person im Rahmen eines geschützten Arbeitsplatzes. Es ist auch denkbar, dass die Aufgabe auf zwei Personen aufgeteilt wird.

Da wir unseren Kunden möglichst rasch zusichern möchten, dass wir weiterhin Wachs verarbeiten werden, freuen wir uns, wenn sich bald Interessierte finden!

Für weitere Fragen oder eine Besichtigung der Werkstatt wenden Sie sich bitte direkt an Jürg Minder, besten Dank.

Jürg Minder
Telefon 031 838 11 11
info@humanushaus.ch

Impressum

Ausgabe Nr. 165, Frühling 2025

Herausgeber: Stiftung Humanus-Haus

Redaktion: Rainer Menzel

Bilder: zVg

Gestaltungskonzept, Layout:

nulleins kommunikationsdesign, Bern

Druck: Schneider AG, Bern



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15
Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



STIFTUNG
DENK AN MICH
Ferien und Freizeit für Menschen
mit Behinderungen



Stiftung Humanus-Haus

Sozialtherapeutische Lebens-

und Arbeitsgemeinschaft

Beitenwil 61, 3113 Rubigen

Tel. 031 838 11 11, Fax 031 839 75 79

info@humanushaus.ch, humanushaus.ch

Post SWIFT: POFICHBE,

CH47 0900 0000 3000 3329 8

 Mitglied der Camphill-Bewegung